

Nationale Frage und Vertreibung in der Tschechoslowakei und Ungarn 1938–1948. Aktuelle Forschungen. Hrsg. v. Richard G. Plaschka, Horst Haselsteiner, Arnold Suppan und Anna Maria Drabek.

Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1997, 240 S. (Zentraleuropastudien 3).

Dieser Sammelband ist aus einer Konferenz in Wien im Juni 1994 hervorgegangen, die sich, der Einleitung entsprechend, bemüht hat, „der ganzen Wahrheit“ der Frage der Vertreibungen „einen Schritt näher zu kommen“. Das zumindest erklären drei der vier Herausgeber dieses Bandes (Frau Drabek wird als Mitverfasserin der Einleitung nicht genannt). Dennoch standen am Anfang des Projekts keineswegs nur wissenschaftstüchtige und wahrheitssuchende Historiker: „Die Erarbeitung des vorliegenden, der Konferenz entspringenden Bandes ging neben der Initiative der Historiker auf eine Anregung von zwei Außenministern zurück, Dr. Alois Mock und Dr. Jiří Dienstbier“. Es handelt sich also um einen Sammelband, der den gegenwärtig in Österreich staatlich sanktionierten Diskussionsrahmen über die Vertreibung und ihre Vorgeschichte präsentiert, so daß das Buch wahrscheinlich eher als ein historisches Dokument über die Interpretationen der Vertreibung entsprechend der gegenwärtigen österreichischen „political correctness“ angesehen werden sollte, als daß man neue Fragestellungen oder Forschungsergebnisse erkenntnisorientierter Historiker erwarten könnte.

Der im Titel genannte Zeitraum von zehn Jahren wird ungleichgewichtig behandelt: Autoren aus Österreich, Ungarn, Tschechien und aus der Slowakei beschäftigen sich in vier Beiträgen mit dem Zeitraum 1938–1945, während acht Beiträge den Jahren 1945–1948 gewidmet sind. Insgesamt je sechs Beiträge betreffen die böhmischen Länder und das slowakisch-ungarisch-österreichische Dreieck. Hier liegen also fünf

Aufsätze vor, die sich mit den böhmischen Ländern beschäftigen: Ein Aufsatz betrifft das Protektorat, drei Autoren beschäftigen sich mit der Vertreibung der Deutschen 1945–47, einer (Michael John) vergleicht „Aspekte der Enteignung, Vertreibung und Deportation der jüdischen Bevölkerung aus Oberösterreich und Südböhmen“ (S. 33–69) und einer (Václav Houžvička) informiert über „Die sozialen Folgen des Austausches der Bevölkerung in den tschechischen Grenzgebieten“ (S. 193–197). Der Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Krieg wird somit die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Der unmittelbaren Vorgeschichte der Vertreibung, d. h. dem tschechischen Erlebnis des Zweiten Weltkriegs, ist der Beitrag von Arnold Suppan „Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage im Protektorat Böhmen und Mähren“ gewidmet (S. 9–32). Seine Betrachtungsweise charakterisiert der Verfasser in der Einleitung seines Aufsatzes: „Das Jahrzehnt zwischen 1938 und 1948 führte zu den schwersten nationalen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in ihrer über tausendjährigen Nachbarschaft“ (S. 9). Damit sieht Suppan die von ihm beschriebene Entwicklung nicht im historischen Kontext des 20. Jahrhunderts und der gesamteuropäischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, sondern primär als ein deutsch-tschechisches Phänomen der böhmischen Geschichte. Das zeigt sich auch in seiner Zusammenfassung der „epochalen Konsequenzen“ der über sechsjährigen Protektoratsherrschaft:

1. Das deutsch-tschechische Zusammen- und Nebeneinanderleben sei „so grundlegend gestört, daß im Mai 1945 so gut wie alle Tschechen die völlige nationale Trennung von den Deutschen und die Schaffung eines ethnisch homogenen Nationalstaats“ verlangen;
2. die Protektoratsherrschaft habe „schwere Störungen in den Mentalitäten zwischen Tschechen und Deutschen“ hinterlassen (Furcht, Angst, Haß, Revanchegefühle);
3. die Protektoratsherrschaft habe mit ihren Konsequenzen fundamentale Veränderungen der gesamten Lebensumstände in den böhmischen Ländern bewirkt: „Die bis 1938 zu den reichsten europäischen Industrie-, Gewerbe- und Agrarregionen Europas zählenden böhmischen Länder aber fielen unter der neuen kommunistischen Herrschaft auf den Status einer peripheren Region zurück“ (S. 28).

Eine Beilage „Zahlen zur deutsch-österreichisch-tschechischen Konfliktgemeinschaft“ (S. 28–32) ergänzt den Aufsatz mit diversen Angaben für den Zeitraum 1910–1950.

Emilia Hrabovec trug einen Essay über „Neue Aspekte zur ersten Phase der Vertreibung der Deutschen aus Mähren 1945“ bei (S. 117–140). Ähnlich wie Arnold Suppan geht sie dabei vom „Kriegsende“ als „der Zeit des aufgewühlten Nationalismus“ aus, wobei sie allerdings nur den tschechischen Nationalismus behandelt: „Am Kriegsende 1945 ergoß sich über die böhmischen Länder eine in dieser Intensität und diesem Ausmaß in der tschechischen Geschichte nie zuvor dagewesene Welle des Nationalismus“ (S. 117). In der Abhandlung wird dann im Einzelnen und anhand umfangreicher Archivforschungen illustriert, wie sich dieser „Erguß“ in Mähren 1945 geäußert haben

soll. Dabei werden zahlreiche und inzwischen in der umfangreichen Monographie der Autorin¹ ergänzte Detailinformationen über die Verfolgung, Entrechtung und Vertreibung der mährischen Deutschen vor und nach dem Potsdamer Abkommen sowie über die „organisatorische Vorbereitung der regulären Transporte“ geboten.

Jaroslav Kučera steuerte einen Beitrag zu dem bis heute umstrittenen Thema „Statistik auf dem Holzweg: Einige Bemerkungen zu Berechnung der Sudetendeutschen Vertreibungsverluste“ bei (S. 139–154). Darin erläutert er ausführlich die Schwierigkeiten, mit denen sich historische Statistik auseinandersetzen muß, wenn sie stichhaltige Forschungsergebnisse liefern soll. Kučeras inzwischen zahlreiche Veröffentlichungen zu diesem Thema (vgl. BohZ 37/1996, 417ff.) ließen ihn zu einem der bekanntesten Experten im Streit um die Frage werden, ob über 200 000² oder nur 30 000 „Vertreibungsoffer“ in der Tschechoslowakei zu verzeichnen sind, wie die Deutsch-tschechische Historikerkommission angibt³.

In seinem Aufsatz „Die rechtlichen Grundlagen für die Behandlung der Deutschen und der Magyaren in der Tschechoslowakei 1945–1948“ (S. 155–192) liefert Helmut Slapnicka eine detaillierte Übersicht über die Gesetze und Verordnungen, mit denen Vermögenskonfiszierung, Ausbürgerung und weitere Maßnahmen gegen Deutsche und Magyaren (Entziehung politischer Rechte, Lebensmittelzuteilung, Arbeitspflicht, Internierung in Arbeits- und Sammellagern, Strafrecht, sonstige diskriminierende und benachteiligende Bestimmungen) legalisiert wurden. Weiterhin werden „Die Dekrete des Präsidenten der Republik“, der „Bevölkerungstausch mit Ungarn“ und „Die Zwangsaussiedlung der Sudetendeutschen“ behandelt. Es ist die erste umfassende und präzise Übersicht jener gesetzlichen und verwaltungsmäßigen Bestimmungen für Nichtjuristen, die seit dem Fall des Kommunismus im Mittelpunkt der deutsch-tschechischen Auseinandersetzungen stehen, was deutlich bezeugt, wie wenig sach- und problembezogen der deutsch-tschechische Dialog bisher geführt wurde.

Insgesamt ist der Band als eine emotional gefärbte Anklage der „Großväter“ konzipiert, um eine Redewendung zu bemühen, die Ferdinand Seibt geprägt hat. Vom „tragischen Jahrzehnt in Mitteleuropa“ ist hier die Rede (Jan Havránks Beitrag, S. 13–17) und von der „schweren Krise im mitteleuropäischen Raum“ (wie Dušan Kováč die Jahre 1938–1948 in seinem Beitrag bezeichnet, S. 19–21). Nicht die internationale Politik und ihr Anteil an den Umsiedlungen werden hier behandelt, sondern vor allem die Menschen vor Ort und ihre Emotionen. Diese umgibt allesamt ein warmes Licht voller Verständnis, einerlei, ob es sich um Opfer oder Täter handelt. Dabei werden allerdings nicht moralische und politische Maßstäbe bemüht oder Fragen der politischen, ethischen und historischen Verantwortung diskutiert, sondern es wird von Zahlen, Verordnungen und Anordnungen berichtet. Die „Großväter“ erscheinen

¹ Hrabovec, Emilia: Vertreibung und Abschub Deutscher in Mähren 1945–1947. Frankfurt/M. et al 1995, vgl. dazu die Rezension von Otfried Pustejovsky in diesem Heft.

² Vgl. 50 Jahre Kirchlicher Suchdienst. Die Heimatortskarteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, Stand 1995/96, 69.

³ Pressemitteilung der Gemeinsamen deutsch-tschechischen Historikerkommission vom 17. Dezember 1996.

durchweg als die irregelaufenen kopf- und herzlosen Kreaturen, denen der Leser traurig und verständnisvoll zuschauen soll.

München

Eva Hahn